

Stadtführungen: Erlebte Heimatgeschichte

Seit vielen Jahren buntes Angebot für Gäste und Einheimische

Teil I

Edgar H. Tritschler

1 Einführung

Wenn Gäste von Irgendwo unsere schöne alte Stadt besuchen und an einer Stadtführung teilnehmen, sehen und erfahren sie Neues. Wenn Einheimische das Gleiche tun, sehen und erfahren sie oft ebenso Neues. Bei einer Stadtführung fällt es ihnen wie „Schuppen von den Augen“, dass man an diesem oder jenem Ort der Stadt schon bei zahllosen Gelegenheiten achtlos vorbeilief, ohne von den lokalen Besonderheiten zu wissen und die Geschichte dahinter zu kennen..

2 Stadtführungen als Teil des Stadtmarketings

Stadtführungen können als Teilbereich des Stadtmarketing angesehen werden. Dabei ist die Stadtgeschichte ein „weicher Standortfaktor einer Stadt“, der – um nur einige Ziele¹ beispielhaft zu nennen – zur

- Pflege des Stadtimages,
- Erhöhung eines überregionalen Bekanntheitsgrades und
- Steigerung der Identifikation der Bürger (innen) mit ihrer Stadt beitragen kann. Viele Städte weisen neben ihrem Namen einen Slogan aus, der ihre Wesensmerkmale sprachlich „auf den Punkt bringt.“²

Die zitierte Quelle nennt u.a. Einwohner und Touristen als Zielgruppen des Stadtmarketings, wobei die (geschriebene, tradierte) Stadtgeschichte sowie das Stadtbild, die Stadtatmo-

sphäre, die Stadtkultur u.ä. zweifellos zum Fluidum einer Stadt gehören. Um die Stadtgeschichte als umfassendes Element der Ausstrahlung einer Stadt wahrnehmbar zu machen, bedarf es eines motivierenden kommunalpolitischen Nährbodens sowie – vor allem – einschlägig qualifizierter Menschen, die mit Idealismus und fundiertem Wissen sich dieser Aufgabe widmen.

Aus gutem Grund bieten baden-württembergische Hochschulen für den immer komplexer werdenden und im Wettbewerb stehenden Tourismus Studiengänge an, deren AbsolventInnen die einschlägigen Einrichtungen der Stadtverwaltungen personell ausstatten können. Der Studiengang „Tourismus, Hotellerie und Gastronomie“ der DHBW Ravensburg bietet z.B. die Fachrichtungen „Destination und Kurorte“ sowie „Freizeitwirtschaft“ an, die u.a. die o.g. Ziele des Stadtmarketing zum Gegenstand haben. Solche Bildungseinrichtungen können aber „nur“ den institutionellen Rahmen in einer Stadtverwaltung herstellen oder verstärken; fundiertes lokales und regionales Detailwissen kann nur von Menschen transportiert werden, die einen persönlichen Bezug zur Stadt und ihrer Geschichte sowie eine Menge an „Herzblut“ dafür mitbringen. Und da fundiertes Wissen nicht vom Himmel fällt, ist die Aus- und Weiterbildung von StadtführerInnen ein ganz zentrales Thema auch dieses Aufsatzes, auf das später noch eingegangen wird.

Teil II

Ortrud Jörg-Fuchs

3 Von den Anfängen bis in die 1970er Jahre

Der Fremdenverkehr im Schwarzwald erhielt vor allem durch die Eröffnung der Schwarzwaldbahn 1873 großen Auftrieb. Um an dieser Entwicklung teilzunehmen, gab es auch in Villingen

seit Ende des 19. Jahrhunderts Einrichtungen für Touristen unter den verschiedensten Bezeichnungen. Zu den frühesten Organisationen, die sich um die Fremdenverkehrsförderung in unserer Stadt bemühten, gehörten zunächst engagierte

Privatpersonen und die von ihnen gegründeten Vereine. Am bekanntesten ist sicher der Villingener Oberförster Hubert Ganter, der 1881 einen Verschönerungsverein gründete, um den Stadtwald für Einheimische und Fremde zu erschließen und Villingen zu einem Luftkurort auszubauen.³ Neben Ganter ist vor allem noch der Rechtsanwalt Josef Heilmann zu nennen, der sich durch die Gründung des Fremdenverkehrsvereins 1903 um die Förderung des Fremdenverkehrs verdient gemacht hat.⁴ Dieser Verein betrieb im Villingener Rathaus ein Verkehrsbüro, das nach Rücktritt Heilmanns und Übernahme der Vereinsführung durch den damaligen Bürgermeister Braunagel 1909 erstmals auf städtische Kosten geführt wurde.⁵ Die Zeit zwischen 1900 und 1912/14 sollte dann auch zur Blütezeit des Luftkurortes Villingen werden, in der im Kirnachtal nacheinander mehrere Hotels entstanden, die ein wohlhabendes Klientel, darunter auch Großherzog Friedrich I. von Baden und seine Gemahlin Luise, anzogen.

Nach dem Ersten Weltkrieg und den wirtschaftlich schwierigen 1920er Jahren wurden die Bemühungen um eine gezielte Fremdenverkehrsförderung erst wieder im „Dritten Reich“ energisch aufgenommen. Villingen sollte Kneippkurort werden. Daher wurde gleich nach Übernahme des neuen Bürgermeisters Hermann Schneider ab August 1933 ein eigenes Verkehrsamt geschaffen, ein Kneippbad gebaut und im Westen der Stadt ein Kurpark angelegt. Die Katastrophe des Zweiten Weltkriegs brachte den Fremdenverkehr in Villingen zum Erliegen. Zwar wurde bereits 1949 der Verkehrsverein wieder begründet, doch unter dem Villingener Oberbürgermeister Severin Kern stand zwischen 1950 und 1972 die Förderung der Industrie im Vordergrund, während der Fremdenverkehr und das Interesse am Kurbetrieb eher ein Schattendasein fristeten.⁶

Ab den fünfziger Jahren war die Anlaufstelle für Touristen das Verkehrsamt, das im Oktober 1954 als ein Teil des Amtes für Kultur, Sport und Verkehr neu geschaffen worden war. Dieses Amt war im Alten Kaufhaus in der Rietstraße 8 (heute Modegeschäft Broghammer) untergebracht.

Anfang der siebziger Jahre begann dann die Wanderschaft dieses Verkehrsamtes. Zuerst zog man ans Ende der Bickenstraße (heutige Seniorenresidenz), später wieder ins Alte Kaufhaus in der Rietstraße, danach ins Kapuziner in die Niedere Straße 88 und schließlich vor das Riettor in das Theater am Ring – dies immer zusammen mit dem städtischen Kulturamt – das zunehmend an Bedeutung gewann. Heute befindet sich die Tourist-Info im Foyer des Franziskaner-Kulturzentrums in der Rietgasse 2.

4 Weiterentwicklung

Die Anfänge der heutigen Stadtführungen gehen auf das Ende der 1970er Jahre zurück, nachdem Villingen und Schwenningen zu einer Doppelstadt vereinigt wurden. In dieser Zeit leitete Herr Ulrich Schlichthaerle das Verkehrsamt, das sich im Theater am Ring befand. Diese Anlaufstelle für viele Gäste der Stadt ist 1988 ins Zentrum in Villingen zurückgekehrt. Dieser Standort war nicht neu, denn schon vor 1975 befand sich das Verkehrsamt im Alten Kaufhaus an der Rietstraße, wo die neuen Räume offiziell eingeweiht wurden. Amtsleiter Ulrich Schlichthaerle und seine Mitarbeiterinnen hatten sich damit räumlich vom Kulturamt getrennt, das nach wie vor seinen Sitz im Theater am Ring hatte.⁷ 1988 zogen Amtsleiter Schlichthaerle und seine Mitarbeiterinnen ins Alte Kaufhaus in der Rietstraße und waren damit auch räumlich vom Kulturamt getrennt.

Aufgabe des Verkehrsamtes war es, die Gäste der Stadt zu betreuen und für die Stadt als Fremdenverkehrsort zu werben. Im Jahr 1988 sah das Verkehrsamt Jubiläumsfeiern vor, und zwar galt es, den 100. Geburtstag des Aussichtsturmes auf der „Wanne“ zu feiern, der seinerzeit vom Verschönerungsverein⁸ auf Anregung von Oberförster Ganter durch die Aussichtsturmgenossenschaft gebaut worden war.

Herr Schlichthaerle war es auch, der 1979 den ersten Ausbildungskurs für Gästeführer (wie es damals hieß) organisierte. In diesem kostenlos angebotenen Kurs wurden etwa 30 TeilnehmerInnen in zwei Semestern mit wöchentlichem Unter-

richt in Didaktik, Geographie, Geschichte und stadttypischen Besonderheiten auf ihre künftige Aufgabe vorbereitet, vor allem Kur- und Urlaubsgäste die Schönheiten des Kneipportes Villingen und seiner Umgebung zu zeigen und dabei die Geschichte der Zähringerstadt aufzublättern. Die Ausbildungen zu Gästeführern wurden alle drei Jahre durchgeführt und endeten jeweils mit einer schriftlichen und mündlichen Prüfung.

Schritt für Schritt wurde das Angebot des Verkehrsamtes erweitert: Für die Gäste standen neben „reinen“ Stadtführungen bald auch Kur-gastwanderungen, Radwanderungen und Bus-touren in den Schwarzwald, ins Neckartal und an den Bodensee auf dem Programm. Auch Füh-rungen für Blinde und Sehbehinderte sowie für Rollstuhlfahrer wurden angeboten. In Schwen-ningen, wo man ebenfalls mit Gästeführeraus-bildungen begonnen hatte, wurden zusätzlich Moosführungen und Eislaufkurse („Eislauf für den Kreislauf“) angeboten.

Ab 1991 wurden die Ausbildungskurse für Gäs-terführer des Verkehrsamtes gemeinsam mit der Volkshochschule unter der Leitung von Frau Dr. Christel Pache organisiert und waren ab dann kostenpflichtig. Die VHS stellte die Räumlich-keiten zur Verfügung und übernahm die Anmel-den, das Verkehrsamt zeichnete für die Unter-

richtsinhalte, die Auswahl der Referenten und die Durchführung der schriftlichen und mündlichen Prüfungen verantwortlich.

Im Ausbildungskurs 2002 wurden erstmals Villingen und Schwenninger KandidatInnen gemeinsam unterrichtet und bekamen am 22. Juli dieses Jahres ihre Zeugnisse überreicht. Zwei Tage später berichtete darüber der Südkurier unter der „sinnigen“ Überschrift: „Auch Schwenninger führen durch Villingen. 22 Teilnehmer(innen) bestehen die Prüfung als Stadtführer(in), darun-ter auch drei Schwenninger.“⁹

Die heutigen Stadtführungen sind das Ergeb-nis jahrelanger Veränderungen, Ergänzungen, Verbesserungen und stellen mit einem beacht-lichen Personalreservoir ein qualitativ hochste-hendes Kulturangebot der Stadt dar, das jedem Vergleich mit anderen Städten standhält. Sie wenden sich nicht nur an auswärtige Gäste, sondern immer mehr auch an Einheimische. Sie haben sich zu einem Markenzeichen der Stadt entwickelt und sind weit über die Grenzen von Stadt und Region hinaus bekannt. Dieses Prädi-kat kommt den Verantwortlichen der zuständi-gen Abteilung zu und ist letztlich das Verdienst der seit bald 50 Jahren engagierten Akteure, die mit „Wort und Gewand“ die Stadt (re)präsen-tieren.

Teil III

Claudia Dinser

5 Stadtführungen als Serviceleistungen der Stadt

Unter dem Dach der „Wirtschaft und Touris-mus Villingen-Schwenningen GmbH“ ist die „Tourist-Info & Ticket-Service“ im Franziskaner Kulturzentrum und im Bahnhof Schwenningen mit der Wahrnehmung der Öffentlichkeitsarbeit der Stadt VS befasst. Die Aufgaben dieser Ein-richtung sind der Homepage der WTVS¹⁰ zu entnehmen:

- Touristische Auskünfte über die Stadt Villingen-Schwenningen und den Schwarzwald,
- Zimmervermittlung,
- Umfangreiches Gastgeberverzeichnis und Prospektmaterial,

- Informationen zu Rad- und Wanderwegen,
- Kartenverkauf für diverse Veranstaltungen,
- Auskünfte über das Franziskaner-Museum,
- Verkauf von Souvenirs: Rad- und Wander-karten, VS-Souvenirs, Schwarzwald-Souve-nirs, Museumsartikel des Franziskaner-Kulturzentrums,
- Verleih von E-Bikes,
- Organisation von Reiseleitungen,
- **Organisation von Stadtführungen** und
- Betreuungs- und Beratungsservice für Gäste und Gastgeber (DTV-Klassifizierungen).

Zur Frage, wie eine Stadtführung zustande kommt, schreibt die Autorin:

„Im Vorfeld einer Stadtführung machen die Organisatoren oft einen Vor-Besuch, um die Stadt und deren Möglichkeiten persönlich kennenzulernen oder sie nehmen schriftlich oder telefonisch Kontakt mit uns auf. Diese späteren Kunden werden durch Familie, Bekannte auf Villingen-Schwenningen aufmerksam. Oder es sind Erzählungen im persönlichen Umfeld, ein Besuch auf der CMT, Berichte in Zeitschriften, im Radio, Zeitungen, Fernsehen, Social Media, die Homepage der Stadt oder auch das Hinweisschild an der Autobahnabfahrt nach Villingen-Schwenningen, wodurch unsere schöne Stadt und ihre Möglichkeiten entdeckt und weitergehende Interessen geweckt werden.

In unserem regelmäßig zur CMT in Stuttgart erscheinenden Programmheft „Geschichtsmomente“ ist unser Angebot an Stadtführungen breit dargestellt: es gibt die regelmäßig mittwochs stattfindenden Führungen („After-work-Stadtführungen“ Mai bis Oktober um 17 Uhr) und samstags um 14 Uhr in Villingen und jeden ersten Samstag im Monat auch in Schwenningen. Des Weiteren gibt es Themenführungen zu den verschiedensten Lebensbereichen in Geschichte, Natur, Medizin, Persönlichkeiten etc., die zu bestimmten Terminen angesetzt sind. Hierzu

kann sich jedermann anmelden und die Teilnehmerkarte in der Tourist-Info kaufen bzw. online (wie ein Theaterticket) beziehen.

Viele Interessenten nehmen spezielle Events, wie z.B. Hochzeiten, Geburtstagsfeiern, Betriebs- und Vereinsausflüge oder Weihnachtsfeiern zum Anlass, eine individuelle Stadtführung anzufordern. Wir sind dafür die kompetenten Ansprechpartner, organisieren Termine und Orte und bringen die Wünsche der Kunden mit den richtigen Stadtführer(innen) zusammen. Dies erfolgt über ein EDV-System, auf das wir und die Stadtführer(innen) zugreifen können, um die inhaltlichen und zeitlichen Verfügbarkeiten abzustimmen und den Interessenten kurzfristig die entsprechenden Zusagen erteilen zu können. Selbstverständlich geschieht dies alles unter Wahrung der Vorschriften des Datenschutzes und strikter Einhaltung der aktuell geltenden „Corona“-Bestimmungen.

Das wichtigste Anliegen für das schon traditionelle Dienstleistungsangebot „Stadtführungen in Villingen-Schwenningen“ ist die Erfüllung von Kundenwünschen aus nah und fern, um die Stadt und ihre Geschichte in lebendiger Form den Menschen näherzubringen und sie zum Verweilen und Wiederkehren einzuladen.“

Teil IV

Edgar H. Tritschler

6 Bunttes Programm

Die nachfolgenden Ausführungen stellen den aktuellen Stand der Stadtführungen als einen wesentlichen Teil der heimatgeschichtlichen und touristischen Infrastruktur der Stadt Villingen-Schwenningen dar.

6.1 Entwicklung in Zahlen

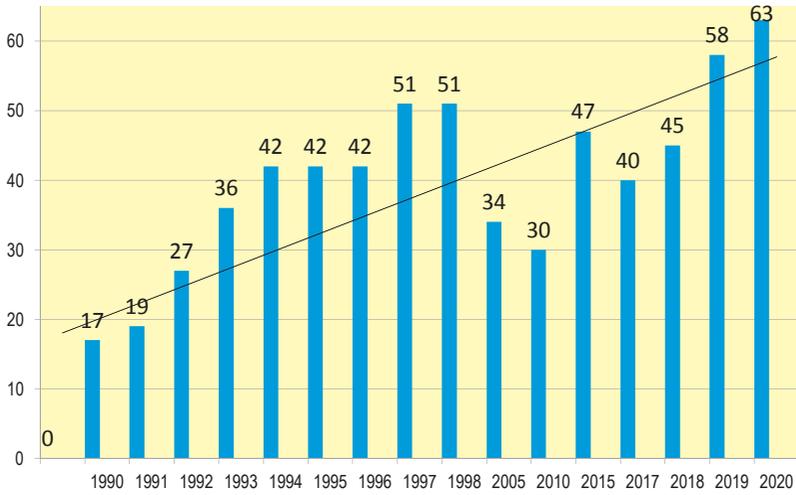
Die Anzahl an ehrenamtlich tätigen Stadtführer(innen) ist der nachfolgenden *Abb. 1* zu entnehmen. Sie weist – wie die eingezeichnete lineare Trendlinie zeigt – einen kontinuierlichen Anstieg auf. Lediglich in den Jahren zwischen 2005 und 2010 waren einige Personalabgänge zu verzeichnen, die im Wesentlichen auf das Ausscheiden von „altgedienten“

Stadtführer(innen) zurückzuführen waren, die erst in den Folgejahren durch (neu geschulte) Nachwuchskräfte ersetzt werden konnten. Die Fluktuation unter den Stadtführer(innen) ist sehr gering: wer erst einmal dabei ist, bleibt meist dabei, bis oft alters- oder krankheitsbedingte Grenzen erreicht sind.

Das Jahr 2020 weist mit einem Personalstand von 63 Stadtführer(innen) den absoluten Höchststand seit Einführung der „Institution Stadtführungen“ auf. Ihr Lebensalter reicht von 22 Jahren (Marius Richter) bis 83 Jahre (Renate Blohmann); die überwiegende Anzahl der Stadtführer(innen) gehört der „Generation 60 +“ an, wodurch neben dem altersunabhängigen Fachwissen ein gerüttelt Maß an Lebenserfahrung garantiert ist.

Entwicklung in Zahlen
Anzahl an Stadtführer(innen)

Grafik 1

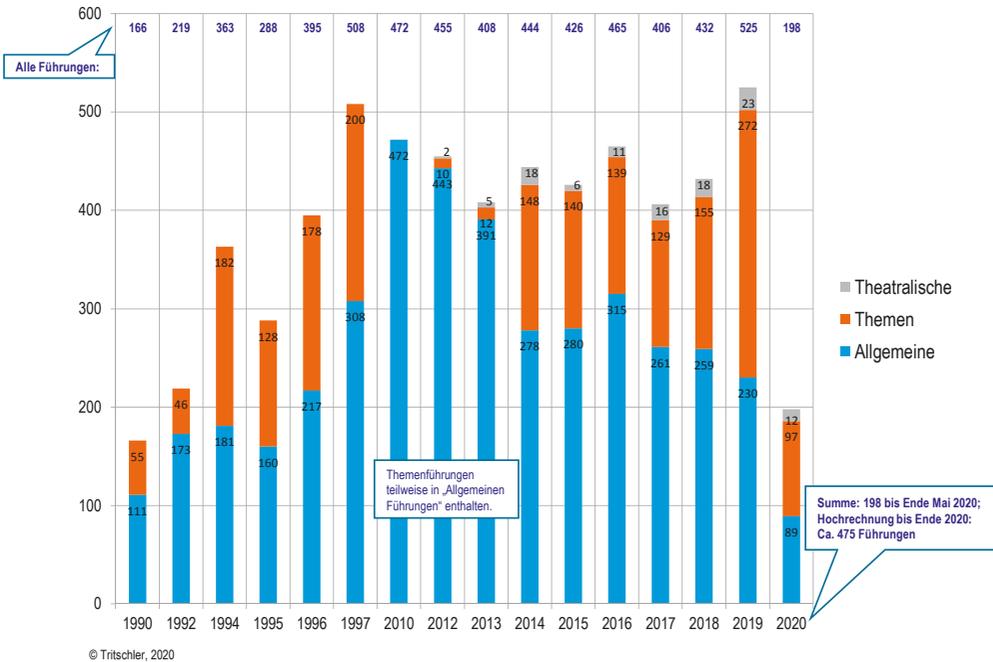


© Tritschler, 2020

Abb. 1: Anzahl der Stadtführer(innen) im Zeitablauf.

Entwicklung in Zahlen
Anzahl an durchgeführten Stadtführungen

Grafik 2



© Tritschler, 2020

Abb. 2: Anzahl der durchgeführten Allgemeinen Führungen, Themenführungen u. Theatralischen Führungen im Zeitablauf.

6.2 Allgemeine Führungen

Wie der vorstehenden *Abb. 2* deutlich zu entnehmen ist, finden die meisten Stadtführungen als „Allgemeine Führungen“ („Villingen bzw. Schwenningen damals und heute“) statt. Bei ihnen steht das Kennenlernen der Stadt, einzelner Gebäude und Plätze sowie bestimmter Personen und Geschichten im Vordergrund. Diese Führungen führen i.d.R. durch die „Welt innerhalb der Stadtmauern“, wie sie beispielhaft in der Abbildung unter Tz. 7 eingezeichnet ist. Eine „Allgemeine Führung“ dauert i.d.R. 90 Minuten.

Zwischen den einzelnen Arten von Führungen gibt es – besonders durch die Personen der Führer(innen) – keine klar abgrenzbaren Inhalte; diese sind oft fließend und ergeben sich durch neuere Erkenntnisse und auch durch Fragen von Teilnehmer(innen), auf die selbstverständlich

angemessen eingegangen wird.

6.3 Themenführungen

Themenführungen haben im Laufe der Jahre erheblich an Bedeutung gewonnen und machen in manchen Jahren ein Drittel und mehr der Gesamtführungen aus. Wie die Bezeichnungen der Führungen in der nachfolgenden Abbildung zeigen, lässt das Gesamtprogramm kaum Wünsche offen: Alle möglichen Lebensbereiche und Orte der Stadt finden sich in anspruchsvollen Programmen wieder, sie sprechen alle Altersgruppen, Interessenlagen und individuelle Perspektiven an. Ab Frühjahr 2021 kommt mit der Führung durch „Tore und Türme“ ein weiteres „Highlight“ hinzu.

Themenführungen dauern etwa zwischen 1 ½ und bis zu 2 Stunden.

1	Als die Villingen Badener wurden	25	Menschen, Anekdoten und allerlei Viecherei
2	Alter Friedhof Schwenningen	26	Mit dem Nachtwächter durch Villingen
3	Auf den Spuren der Uhrenindustrie Schwenningen	27	Närrische Kinderführung
4	Auf den Spuren von Klaus Ringwald	28	Necklemer Führung in Schwenningen
5	Blitzlichter aus der doppelstädtischen Geschichte	29	Rechts und links des Neckars in Schwenningen
6	Brunnen, Bächle, Wasserspeier	30	Romäusführung mit Stelzenläufer
7	Dem Biber auf der Spur	31	Salzgewinnung im Schwenninger Moos
8	Der Wald einer alten Stadt	32	Schwenningen damals und heute (allg. Führung)
9	Ein Tag im Leben des Wundarztes Jacob Kraut	33	Schwenningen damals und heute (in Fremdsprachen)
10	Erlebbares Mittelalter	34	Schwenninger Geschichts- und Brauchtumsführung
11	Fahradexkursion ab Schwenningen	35	Stadtführung auf dem Fahrrad
12	Fahradexkursion ab Villingen	36	Theatralische Stadtführung
13	Faszination Rosen in Villingen	37	Turmgeschichten mit Überraschung
14	Führung durch das alte Schwenningen	38	Unterwegs im Münsterviertel
15	Führung in historischer Tracht	39	Viertel vor Sieben
16	Graf Berthold führt durch seine Stadt	40	Villingen – eine Stadt mit Genuss
17	Handwerk und Zünfte in Villingen	41	Villingen damals und heute (allg. Führung)
18	Historische Frauenpersönlichkeiten	42	Villingen damals und heute (in Fremdsprachen)
19	Kinderführung mit Prof. Dr. Dr. Mäx	43	Villingen – die wehrhafte Stadt
20	Kirchen in Villingen	44	Villingen und seine "Royals"
21	Laternenführung	45	Wehrhafte Stadt – „Schutz und Trutz“
22	Lepre, Pest und Cholera	46	Wie Villingen zur Stadt wurde
23	Liebes altes Schwenningen	47	Wirtshäuser und Brauereien im alten Villingen
24	Liebespaarführung Villingen und Schwenningen		

Abb. 3: Angebotene Themenführungen 2020.

© Dimser, 2020

6.4 Theatralische Stadtführungen

Für die Beschreibung der Theatralischen Führungen, die eine Tradition von etwa 20 Jahren aufweisen, wurden vom Autor die hauptsächlichsten

Protagonisten der Villingen Szene an einen Tisch gebeten. Sie sind mit den nachfolgenden Namen zu nennen und sollen kurz vorgestellt werden:

6.4.1 Lambert Hermle



Abb. 4: Lambert Hermle im Franziskanerkloster.

Lambert Hermles Interesse an Heimatkunde wurde schon früh durch Villingener Persönlichkeiten geweckt. Zu nennen sind u.a. Hans Brüstle, Rektor Waldvogel, Lehrmeister Adolf Ketterer und Zunftmeister Franz Kornwachs, die selbst in verschiedenen Ehrenämtern tätig waren und das Talent des Schülers erkannten. Er wurde dann von einer der ersten Stadtführerinnen, Hildegard Pfeiffer, geworben, die Ausbildung zum Stadtführer zu absolvieren, was er unter der Leitung von Ulrich Schlichthaerle auch tat. Er wurde bereits Anfang der 80er Jahre zu einer prägenden Figur, wenn er mit spürbarer Begeisterung und viel Humor sein heimatgeschichtliches Wissen den Zuhörer(innen) zu Gehör brachte. Sein besonderes „Markenzeichen“ war und ist seine Leidenschaft für die Mundartdichtung. Mit Brillanz zitiert er aus dem Gedächtnis die Werke des Villingener Dichters Hans Hauser und fügt sie trefflich in das Thema seiner Stadtführungen

ein. Mehr noch: Sein eigenes dichterisches Schaffen brachte stimmungsvolle Werke wie z.B. „De Sebl“, „s Bickedor“, „Alt-Villingere“ u.a.¹¹ hervor, die er passend zum Ort seiner theatralischen Führungen rezitiert. Als „Scharwächter Peter Gyger“ oder als „Johannes Lambertus Pfäffel, Schilderwirt zum Wilden Mann“ schlüpfte er in verschiedene Rollen und brachte deren historische Vorbilder in lebhaftere Erinnerung. Bedingt durch ein Augenleiden kann Lambert Hermle heute keine eigenen Führungen mehr durchführen, steht aber den Aktiven als „wandelndes Villingener Lexikon“ jederzeit zur Verfügung und beteiligt sich unverändert aufmerksam am Stadtgeschehen.

6.4.2 Henry Greif



Abb. 5: Henry Greif in seiner Rolle (Foto: Greif).

Heinrich, gen. Henry Greif wurde 1948 in Rotenfels, heute Gaggenau-Bad Rotenfels geboren. Nach seinem Studium an der Pädagogischen Hochschule in Karlsruhe wurde er zunächst Lehrer in Leipferdingen und ab 1972 in Villingen. Über viele Jahre übte er das Amt des Konrektors der Villingener Bickebergschule aus, bevor er 2013 in den Ruhestand und damit in seinen „Zweitberuf“ als Stadtschauspieler verabschiedet wurde.

Er ist Mitglied des „Theater am Turm – Villingener Sommertheater e.V.“ und wirkt bei verschiede-

denen Aufführungen mit. Henry Greif wurde am 1. Oktober 2012 in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung zum neuen ersten Vorsitzenden des Stadtharmonie Villingen e.V. gewählt und übt dieses Amt seither als Sprecher der Geschäftsführung aus. Er verbindet dieses Amt mit seinen rhetorischen Fähigkeiten als Moderator bei Konzerten und anderen Anlässen.

Henry Greif war schon vor Jahren bei der Villingener Kneipenfasnet – meist gemeinsam mit Gunther Schwarz – unterwegs, ihm sind seine Auftritte im Kasperletheater und als Clown zum wichtigen schauspielerischen Anliegen geworden. Bei den theatralischen Stadtführungen spielt er den „Kalten Kelten“, der dann zum „Hans Wurst, Glöckner vom Münster“ mutiert. Diese Rolle spielt er auch gelegentlich bei der Themenführung „Villingen damals und heute“. Beim Stadtführungstheater „Wächters Runde“ erscheint er als „Graf Berthold“, „Jude Salomon“, „Steinmetz Cunrad Rötlin“ und „Bauernführer Joos Fritz“.

6.4.3 Klaus Richter

Klaus Richter, vor 59 Jahren in Villingen geboren, verheiratet, 4 Söhne, lebt auf einem Hof im „Röthenloch“ in Unterkirnach. Er war Mitbegründer und 23 Jahre Geschäftsführer der Fa. VMR (Mönchweiler), derzeit Hausmann. Die auf einer eigenen Homepage präsentierte „bergsteigende Familie“ zeigt die Richters auf höchsten Gipfeln und anspruchsvollen Touren. Neben dieser Leidenschaft reitet Klaus Richter aber mehrere Villingener Steckenpferde: Er spielt mit Hingabe Theater, erfreut als Klinik-Clown kranke Kinder und gehört als Ensemble-Mitglied zur Gruppe „Die mit der Leiter“, einer schon traditionellen Institution während der Villingener Fasnet. Vor allem aber: Seit 2002 ist Klaus Richter nach einer dreijährigen Ausbildung durch Lambert Hermle als Villingener Stadtführer im Einsatz.

Die schauspielerischen Qualitäten von Klaus Richter kommen bei seinen theatralischen Führungen vollends zum Vorschein:

In: Des Wächters Runde als „Vatz Wöhrlin, Händler aus Friburgen“; in: Wirtschaft und



Abb. 6: Klaus Richter als Kronenwirt (Foto: Holger Kayser).

Brauerei: als „Hilarius Nikolaus Schilling, seines Zeichens Gründer der Kronenbrauerei in Villingen“; in: Fasnetstadtführung als „Narrowatter“; in: Das Alte Rathaus als „Jacob Krauth“; Klaus Richter als Premium-City-Guide; Klaus Richter als Prof. Dr. Dr. Mäx Müller, Professor für Villingenerlelogie; Klaus Richter als „Stadtschreiber Nikolaus Richtlin“; Klaus Richter als „Mönch Berthold Schwarz“ Theatralische Stadtführung in drei Akten und Kinderstadtführungen sowie (ab 2021): Neue Führung durch Tore und Türme.

6.4.4 Michael Schonhardt



Abb. 7: Michael Schonhardt alias Balthasar Schwarzer
(Foto: Schonhardt).

Michael Schonhardt bezeichnet sich gerne als Europäer, Deutschen, Baden-Württemberger und Badener mit Villingener Migrationshintergrund. Im Jahre 1958 geboren, hat er die ersten 15 Lebensjahre im Schatten des Romäusturms verbracht. Ist also genauso alt wie die „Rietvögel“. Er ist verheiratet, Vater dreier wunderbarer, inzwischen erwachsener Töchter und dreifacher Opa.

Seit 35 Jahren ist er in der Berufsausbildung engagiert; seit 15 Jahren bei der S. Siedle & Söhne OHG in Furtwangen als Ausbildungsleiter. Bei der Industrie- und Handelskammer ist er seit über 40 Jahren als Prüfer tätig. Als Dozent der Azubi-Akademie der IHK unterstützt und begleitet er Jugendliche und junge Erwachsene auf dem Weg in den Beruf. Er beschreibt diese Arbeit als „Die schönste Aufgabe, die man sich vorstellen kann!“ Als aktiver Faschnachter war er als Zunftballregisseur mitverantwortlich für neun Zunftbälle in drei Sälen. Er hatte das Glück, die Zunftbälle in der alten Tonhalle, dann im „Münsterzentrum“ und dem „Theater am Ring“ und zuletzt in der „Neuen Tonhalle“ mitzuführen zu dürfen. In dieser Zeit kam er zu den Akteuren der „Villingener Kneipenfasnacht“. Seit über 30 Jahren tritt er als „Villinger, der den Villingern aufs Maul schaut“ bei der Kneipenfasnacht auf. Aufgrund dieser Auftritte wurde er von den Villingener „Schlaraffen“ angesprochen. Er fand an dem Spiel für erwachsene Männer Gefallen und hat sich vom Knappen, über den Junker zum Ritter „hochge-

dient“. Das wöchentliche Treffen hat seit nunmehr elf Jahren einen festen Platz im Kalender. Aus Interesse an Villingen und dem Spaß, mit Menschen etwas zu machen, absolvierte er die Ausbildung und Prüfung zum Stadtführer. In Regelführungen, lieber aber in der Tracht eines Zunftmeisters, führt er Gruppen seither durch s' Städtle. Er ist dabei weniger mit Zahlen, dafür mehr mit Geschichten und Bildern unterwegs. 2013 trat er die Nachfolge von Lambert Hermle bei „Wächters-Runde“ als „Scharrwächter Balthasar Schwarzer“ an. Gerne bezeichnet er sich deshalb als „Scharrwächter 2.0“.

6.4.5 Gunther Schwarz



Abb. 8: Gunther Schwarz auf „des Wächters Runde“
(Foto: Schwarz).

Gunther Schwarz wurde vor 69 Jahren als 3. Sohn einer schwererziehbaren Mutter nebst pflegeleichtlichem Vater in Weidenberg bei Bayreuth/Franken als Nesthäkchen in eine Flüchtlingsfamilie hineingeboren. Sonnige Jugend auf der Hutablage des elterlichen PKWs in der badischen Residenzstadt Karlsruhe. Mit 20 Jahren an Lungentuberkulose erkrankt und deshalb 1973 als Lehrer an die Realschule St. Georgen, der sonnigen Bergstadt, in Dienst gestellt. Über Goldenbühlchule und Schule für Körperbehinderte in Villingen sowie Krankenhausschule Standort Bad Dürkheim Luisenlinik, wurde seine Laufbahn an und auf der Katharinenhöhe nach 47 Dienstjahren als ausgebildeter Grund-, Haupt-,

Realschul- und Sonderschullehrer durch die Pensionierung jäh gestoppt.

Gunther Schwarz wurde im Jahre 1989 in Königsfeld immobil. Er ist im Herzen kosmopolitischer Süddeutscher mit fantastischem Migrationshintergrund. Spricht Hochdeutsch mit nordbadischem Akzent. Der Sinngehalt mancher seiner Aussagen wird in Fachkreisen als fragwürdig eingeschätzt. Erfreut sich als klassischer Bildungsbürger aktiv an Musik, Kleinkunst, Theater, Geschichte in allen ihren Seinsgestalten, Kulturarbeit, Natur, gelegentlichen Hausarztbesuchen, kirchlicher und gewerkschaftlicher Mitarbeit, macht sich Gedanken über die Zukunft der Vergangenheit, hat einmal im Jahr seine Hohen Tage. Verheiratet mit einer Rheinländerin („Alaaf you Rita“) gemeinsam 2 knackige Mädels und ein noch knackigeres, butzeliges Enkele.

Gunther Schwarz nennt für die Akteure die Chronologie der „Theatralischen Führungen“:

2001: Gespielte Stadtführung

Lambert Hermle sprach mich 1998 auf das Stadtjubiläum „1000 Jahre Markt- Münz- und Zollrecht Villingen“ im Jahre 1999 an. Im Hotel Diegner seien Abende zum Thema „Villingen in der Barockzeit“ mit Essen, Musik und zur Zeit passendem Theaterspiel geplant. Ob ich mir vorstellen könne, dazu entsprechende Spielszenen zu schreiben? Ich erwiderte, ich hätte keine Ahnung, aber davon jede Menge und wenn Informationen vom Stadtarchiv fließen würden, könnte ich es mir vorstellen. Sie flossen. Bei der Arbeit an den Szenen entdeckte ich so auch als Nichtgeschichtler meine Liebe zum Stadtarchiv, die bis heute anhält. Wir holten uns noch meinen Fasnetkollegen Henry Greif ins Boot und los ging's. Lambert ließ als Johannes Lambertus Pfäffel, Schilterwirt zum „Wilden Mann“, einer spätmittelalterlichen Villingen Wirtschaft in der Oberen Straße den Schurz wackeln und würzte meine fertigen Texte noch mit passenden Gedichten. Henry gab den Hans Wurst, den Glöckner vom Münster „Unserer Lieben Frau“, der erfunden hat das ULF-Uhr-Läuten und ich den Mönch Berthold Schwarz, der zum Salbungsvollen neigte. Die Rollen spiel-

ten schön gegensätzlich. „Barockissimo“ war geboren. Die Teilnehmer an diesen beschwingten Abenden hatten ihren Spaß, wir auch.

Als wir in den Spielpausen vom Hubenloch aus auf das nachtschwarze Villingen in den Spielpausen äugten, reifte die Idee, unsere Szenen auf den Plätzen, in den Gassen und Kemenaten vom Städtle zu spielen, also sie zu einer gespielten Stadtführung weiterzuentwickeln. Als Barockissimo beendet war, schrieb ich die Szenen um, ergänzte sie durch neue. Lambert, der Wissende, die unerschöpfliche Quelle, aus der Geschichtle, Gereimtes und Ungereimtes sprudelte, der Einzige von uns, der als Stadtführer eine Ahnung von der Stadtgeschichte sein Eigen nannte und eines akzentfreien Villingenisch mächtig war, spannte zwischen den einzelnen Szenen den roten Faden, schüttete sein Füllhorn an Wissen, Anekdoten und Gedichtle über die Teilnehmer aus. Höhepunkt war für Henry und mich immer am Schluss, wenn er das Gedicht von Hans Hauser „Mi Stadt“ vortrug. Zum Heulen schön. Mit dieser „Gespielten Stadtführung“ ziehen wir heute noch durch die Gässle. Altmeister Lambert, der zertifizierte Buebeschulschüler, beendete auf Grund seines Augenleidens vor einigen Jahren still und leise seine glanzvolle Laufbahn als Stadtführer. Ein inspirierender Leuchtturm für alle von uns Stadtführern. Ich übernahm seine Rolle, Klaus Richter meine. Ich hatte mir 2002 in der Stadtführungsausbildung einen gewissen Überblick über die Stadtgeschichte verschafft, bei Lambert alle Fortbildungsmaßnahmen belegt und füllte nun seine Rolle, die des Wirts, mit meinen Möglichkeiten aus. Klaus Richter stieg ein und landet sich seitdem mit der Mönchskutte.

2004: Des Wächters Runde

Es kam sehr bald die Anfrage von Seiten der Tourist-Info nach einer Nachtwächterführung. Klang verlockend und war die Chance etwas tiefer zu schürfen, ein Stadtführungstheater zu verwirklichen. Die Verbindung von Fakten und Anekdoten mit dem Denken und Fühlen, den Hoffnungen und Ängsten sowie dem Alltäglichen einer Epoche als ganzheitliches Erlebnis. Eben

Stadtführung und Theater, Stadtführungstheater. Das sinnliche Berührtwerden von der Vergangenheit dieser Stadt, von dem, was war. In den Spielräumen, die Villingen bietet, die Echos von einst wieder hörbar zu machen, das Verblichene greifbar. So, wie Dieter Kühn in seinen spannenden Büchern über geschichtliche Personen Vergangenheit und Gegenwart mischt, Fakten über das jeweilige Leben und seine Zeit vorstellt, um dann zu mutmaßen, wie es gewesen sein könnte. Die „Anwesenheit des Abwesenden“ spürbar machen. Bedeutet, das Ganze an Personen aufhängen, sich in sie hineinversetzen, verstummte Stimmen wieder zu Gehör bringen. Ein Stationentheater wie ich es oft oben in Melchingen auf der Alb mit dem Theater Lindenhof erleben durfte.

Um was geht's in Wächters Runde, diesem Bilderbogen, diesem Stadtführungstheater? Ein Händler aus Freiburg, Vatz Wöhrlin, kommt kurz vor Torschluss in seiner Torschlusspanik zum Stadttor rein, stößt dort auf den Nachtwächter Balthasar Schwarzer, der sich eben anschickt seine Runde zu starten, Wächters Runde. Auf diesem nächtlichen Kontrollgang, zeitlich um 1500 einzuordnen, also finsterstes Mittelalter at its best, begegnen ihnen im spannenden Übergang von Mittelalter zur Neuzeit: Ein Stubengelehrter, der Jude Salomon, Compostella-Pilger, der Steinmetz Cunrad Rötlin; Elisabeth Schwarzin, der Hexerei angeklagt; der Bauernführer Joos Fritz und sein Verräter Michael von Dinkelsbühl, die Nachtscherbenausleererin; Romäus, Landsknecht und Held des Alltags.

Nach mehr als 2 Jahren Arbeit waren die Texte fertig, die Generalprobe dauerte über 5 Stunden. Wir kürzten auf gut 3 Stunden. Gespielt wurde 4 Mal vor der Zeitumstellung im März und Oktober. Techniker, Schauspieler, Musiker, Sänger, Jongleure, Küchenpersonal, Bolizei und eine gute Zusammenarbeit mit dem Ordnungsamt, der Feuerwehr und der Polizei machten das Unmögliche möglich. Im Oktober 2004 gingen die Lichter zum ersten Mal am Riettor an und nach 23.00 Uhr beim rustikalen Schlusshock in der Schwarzen Mohrin/Spitalkeller im Franziskanergarten aus. 30 Wieber und Male, meist

kampferprobte LokalfasnachterInnen, die mit allem Unbill klarkommen. Eine 3-stündige Stadtführung galt bis dahin als undenkbar. Eine Erfolgsgeschichte begann, die Kreise zog. Wir spielen noch heute. Einige sind noch von Anfang an dabei, einige Alte haben sich in den 16 Jahren verabschiedet. Junge sind an ihre Stelle getreten. Verstorben sind Lothar Wöhrle, Ingrid und Peter Scheu sowie Dirk Bauer. Wenn wir demnächst wieder mit unseren Wägen freudig durch's Städtle ziehen und die Techniker die Spielstätten aufbauen, sagen manche Leute: „*Ab, isch schon wieder Wächter.*“ Und unser Spezialfreund: „*Macht ihr schon wieder alte Scheiße.*“ Dann wissen wir, wir sind bei den Menschen hier angekommen. Wunderbar!

2007: Wiis-blau Miele (Ein Spaziergang auf den Spuren der historischen Villingen Fasnet)

Als die Historische Narrozunft Villingen, gegründet als Verein 1882, 2007 ihr 125jähriges Jubiläum feierte, versüßten wir das Jubiläum, weil es nur alle Jubeljahre mal vorkommt, mit einem Spaziergang. Einem ganz besonderen Leckerbissen, welcher noch mehr Appetit auf die Hohen Tage machen sollte. Ein zweistündiger Spaziergang zu einigen Stationen der historischen Villingen Fasnet, aufgepeppt mit Elementen der Straßenfasnet. Mit Startpunkt am Narrobrunnen in der Oberen Straße wurden die Teilnehmer nach der Bekanntgabe der nötigen Sicherheitsvorkehrungen durch den Stadtbüttel als Wanderbaustelle durch die Fasnetgeschichte geführt. Sie erlebten auf dieser Runde den Narrovater, dem dabei schier der Gaul durchging, einen Armleuchter der versuchte, Licht ins Dunkle zu bringen, einen Pinguin, der unter dem Klimawandel litt sowie Johannes Pauli, einen Villingen Franziskanerprediger, der als Erster allhier das Wort Fasnet in den Mund nimmt; den barocken Eitlen, auch zärtlich Narro genannt; eine Altjungfere, die leicht durch den Wind war und den unseligen Fasnetumzug 1939. Die Teilnehmer wussten zwar hinterher nichts mehr, hatten aber dabei ein besseres Gefühl. Das war uns wichtig. Alle Teilnehmer, mit Pappschemen ausgestattet, erlebten

einen heiteren bis nachdenklichen Abend. Mit dabei waren: Andrea Riehle, Frank Haas, Lambert Hermle, Klaus Richter, Dieter Mauch, Volker Haas, Tobias Hermle, Henry Greif, Gunther Schwarz und Uwe van Ofen. Wir spazierten seitdem all die Jahre weiter närrisch durch die Gassen. „Was sind wir?“ „Eine Wanderbaustelle!“ „Und was haben wir dabei?“ „Vorderösterreichisches Wanderbaustellenabsperrband!“ Aber hallo! Geht's noch?

2008: Das Alte Rathaus und der Fall Jakob Kraut

Im Rahmen dieses 2-stündigen Stadtführungstheaters öffnen sich für die Teilnehmer die Türen des Alten Rathauses. Erfahren wie es wurde, so wie wir es heute erleben. Drei Hintergebäude entwickeln sich zum städtischen Verwaltungssitz. Zum Ort politischer und gesellschaftlicher Ereignisse sowie Sitz des Stadtgerichts nebst Gefängniszellen. Das Gebäude, welches im Kern aus dem frühen 13. Jahrhundert stammt, wurde im 16. Jahrhundert großzügig als Rathaus ausgebaut und erhielt damals in etwa sein heutiges Aussehen. Ein Glanzstück ist sicherlich der Prachtofen von Johann Glatz aus dem 19. Jahrhundert, in der ehrbarsten Stube von Villingen, dem Ratssaal, der in Aufbau und Stil den Vorgängerofen von Hans Kraut kopiert und mit Darstellungen aus der Stadtgeschichte auf den Kacheln angereichert ist. Die Führung beginnt heiter bis wolkig mit dem Schutzengel von Villingen „Vilu“ auf Wolke 7 und hört anmutig mit Chormusik der Renaissance auf. Ein Cityguide, der Herter, eine Betschwester, Hermes, der motorisierte Götterbote und vier SängerrInnen spielen sich durch Villingens Mittelalter und frühe Neuzeit und machen so die Entwicklungsgeschichte des Alten Rathauses lebendig. Kurz vor Schluss gerät auch noch Jakob Kraut, Hafner, Ratsherr, Sohn des legendären Hans Kraut, in das Räderwerk der städtischen Justiz. Die Zuschauer erwarten zwei informative und spannende Stunden. Die Akteure: Klaus Richter, Lambert Hermle, Andrea Riehle, Götz Knies, Bernie Meier, Matze Reiner, Birgit Weßler-Danert, Birgit Maier und Gunther Schwarz.

2013: Remigius Mans genannt Romäus

Zum 500. Todestag des sagenumwobenen Lokalheldens. Er fiel am 6. Juni 1513 in den frühen Morgenstunden vor Novara in Oberitalien, 35 km westlich von Mailand, mit ihm noch 20 andere Villingen, die im 80 Mann starken Villingen Fähnlein mitgekämpft haben. Klaus Richter als Stadtschreiber Nikolaus Richtlin, einem chronischen Chronisten, Lambert Hermle als Romäus, im Gepäck druckfrische Gedichtle und Texte sowie ich als wissender Bürger Gilg Schlosser verfolgten seine Spuren vom Keferberge übers Obere Tor, Hüfingergasse (Gerberstraße) und Rietbad bis zum Ort seiner unglaublichsten Tat, der Flucht aus dem als ausbruchsicher geltenden Diebsturm, auch Michaelsturm genannt, dem heutigen Romäusturm. Auch die Geschichten und Sagen, die sich um den Lokalhelden ranken, kamen und kommen dabei nicht zu kurz. Später übernahm Lamberts Rollen in einer veränderten Form Mathias Richter, den wir dazu auf Stelzen stellten.

2015: Klaus Ringwald, eine Spurensuche

Die Teilnehmer dieser Führung begeben sich auf die Spuren, die Klaus Ringwald in Villingen, der „Ringwaldhauptstadt“ hinterlassen hat. Der Schonacher Bildhauer verstarb im Jahre 2011 mit 72 Jahren. Er wurde bekannt, ja berühmt durch seine Porträts, die aber nie nur das Äußere der Dargestellten abbildeten, sondern ihr Inneres enthüllten. Darüber hinaus umfasst sein Werk viele Plastiken im kirchlichen und öffentlichen Raum. Ringwald hat Villingen ein künstlerisches Gesicht gegeben. Auf diesem Spaziergang entdecken die Teilnehmern den Münsterbrunnen und die Münsterportale auf dem Münsterplatz sowie den Marienbrunnen am Kloster St. Ursula. Beim Vergleich von den Fotos der Modelle der Portale und den gegossenen Bronzeportalen können die Teilnehmer dem Meister beim Entstehen seines Schlüsselwerkes, welches ihm weitere Türen öffnete, über die Schulter schauen. Diese Führung erarbeitete ich mit Dieter Mauch auf der Basis von spannenden Führungen von Altdekan Kurt Müller, Klaus Ringwald selbst und Leuten von

der Klaus Ringwald Stiftung sowie dem Studium der einschlägigen Literatur.

Wir lernen immer was dazu. Wenn der Erkenntnisstand sich verändert, verändert sich auch die Führung. Ich arbeite gern mit anderen zusammen. Hält einen selbst und die Sache lebendig. Am Schluss möchte ich mich bei dem von Herzen bedanken, der mich in Sachen Führung angefixt hat, Lambert Hermlle. Wir waren Kollegen und haben uns immer über die „3 Fs“ unterhalten, Fußball, Fassnacht und Villingen. Von ihm habe ich als Königsfelder sehr viel gelernt, von seinem abgrundtiefen Wissen, seiner Liebe zu Villingen und seiner heiteren, bescheidenen Art. Natürlich

auch bei allen, die die Wege mit mir gegangen sind, der harte Kern und die Wächter-Gang, die Spezialisten in „Alte-Schleiß-machen“, sowie den Leuten vom Museum, dem GHV, da vor allem Ehepaar Echle und den Jahrbuchmachern, dem Stadtarchiv, der WTVS, meiner Frau, allen, die bei den Stadtführungen mitmachen. Ohne euch wär's nur halb so schön und alle, die ich vergessen habe zu erwähnen. Gott befohlen! Hätte.

7 Touren in Villingen

Im Jahr 1980 hat der damalige Leiter des Villingener Stadtarchivs, Dr. Josef Fuchs, eine reich bebilderte Broschüre mit dem Titel „Das

Rundgang durch die historische Stadt

- Kleiner Rundgang (ca. 1 Stunde)
- Großer Rundgang (ca. 2 ½ Stunden)

- | | |
|---|-----------------------------|
| 1 Riettor | 25 Johanniterkirche |
| 2 Osianderhaus – Franziskanermuseum und Stadtarchiv | 26 Ackermann'sches Haus |
| 3 Rietstraße mit Blick zum Bickentor | 27 Hug'sches Haus |
| 4 Radmacherbrunnen | 28 Mittelalterliches Haus |
| 5 Altes Heilig-Geist-Spital | 29 Brunnengasse |
| 6 Ehemaliges Bürgermeisterhaus | 30 Franziskanerkloster |
| 7 Blick in die Niedere Straße | 31 Romäusturm |
| 8 Blick in die Obere Straße | 32 Universitätszehntscheuer |
| 9 Sonne – Post | 33 Kapuzinerkloster |
| 10 Café Raben | 34 Pulverturm |
| 11 Rabenscheuer | 35 Bügeleisen |
| 12 Altes Rathaus | 36 Altstadtkirche |
| 13 Münster 'Unserer Lieben Frau' | |
| 14 Heutiges Rathaus | |
| 15 Münze | |
| 16 Keferburg | |
| 17 Benediktinerkirche 'St. Georg' | |
| 18 St. Georgische Prälatur | |
| 19 Stadtmauer im Nordwesten | |
| 20 Zeughaus | |
| 21 Obertor | |
| 22 Haus Schilling | |
| 23 Hafnergasse | |
| 24 Bastion | |
| 25 Bicken- und Ursulinenkloster | |
| 26 Bickentor | |
| 27 Blick in die Bickenstraße | |
| 28 Johanniterkommende | |
| 29 Kaiserturm | |

Plan der historischen Stadt

Ausgangspunkt ist das Riettor im Westen der Stadt, zu diesem Ausgangspunkt führen beide Rundgänge zurück. Autofahrern wird empfohlen, das Fahrzeug im Parkhaus hinter dem Theater am Ring abzustellen.



Abb. 9: Aus: Fuchs, Josef: „Das alte Villingen“, Rundgang durch die historische Stadt, Geschichte, Bauwerke, Museen“, Villingen, 1988, S. 15.

alte Villingen. Rundgang durch die historische Stadt, Geschichte, Bauwerke, Museen“ (2. Aufl. 1983, 3. Aufl. 1988), herausgebracht, die in Jackentaschen-Format den Besuchern beim Gang durch die Stadt Orientierung und Hinweise gab. Dieser Broschüre ist der Plan (Abb. 9) der Stadt mit eingezeichnetem Rundgang entnommen. Wie der Tabelle mit Themenführungen (Abb. 3) leicht zu entnehmen ist, führen die heutigen Stadtführungen weit über die Wege und Plätze hinaus, die der Plan von 1980 aufzeigt. Dennoch ist er ein anschauliches Beispiel für die lange Tradition der Stadtführungen und für die inhaltliche Weiterentwicklung in den vergangenen 40 Jahren.

8 Geschichts- und Naturlehrpfad

Auf Initiative des Vorstandsmitglieds Siegfried

Heinzmann des Schwenninger Heimatvereins konnte 2005 das 1999 gemeinsam mit dem Städtischen Forstamt entwickelte Konzept eines „Geschichts- und Naturlehrpfads“ in Angriff genommen und in Teilschritten verwirklicht werden. Ab 2006 war dann der GHV mit im Boot, mit dem Ziel, den Geschichts- und Naturlehrpfad auf Villingener Gemarkung weiterzuführen. Seit etwa 2013 ist der etwa 32 km lange Villingener Rundweg fertiggestellt, so dass rund 52 km Wanderwege vorbeist an Geschichts- und Naturdenkmälern begangen werden können. Der 2013 unter der Regie der beiden Vorsitzenden, Günter Rath und Dr. Annemarie Conradt-Mach, erschienene Wanderführer enthält die Wegbeschreibungen, die den Autoren, Siegfried Heinzmann, Dr. Hans-Georg Enzenroß und Eberhard Härle, zu verdanken sind.

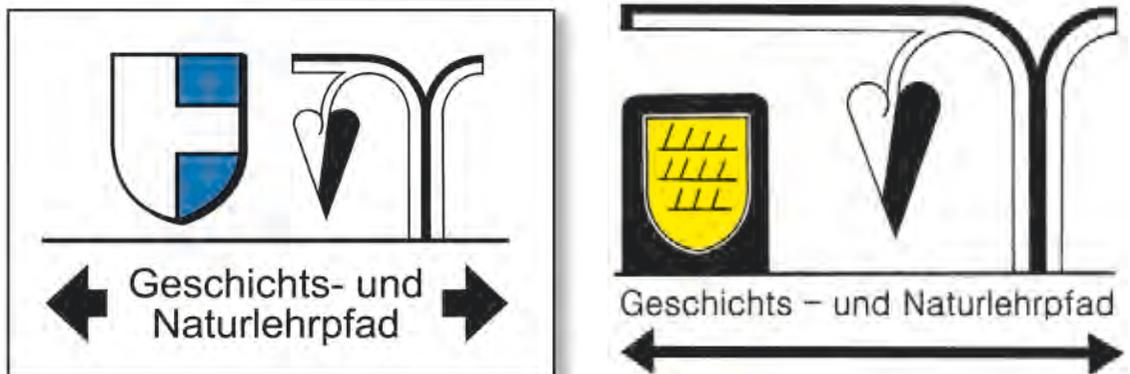


Abb. 10: Wegführungs-Tafeln an den Wanderpfaden des Geschichts- und Naturlehrpfades in Villingen und Schwenningen.

9 Ausbildung und Prüfung

Die nachfolgende Übersicht zeigt den Gang der Ausbildung zur Stadtführer(in), wie er i.d.R. in zwei VHS-Semestern zu durchlaufen ist. Die Abschlussprüfung wird unter der Leitung der WTVS von einer Prüfungskommission abgenommen, der Mitarbeiter(innen) dieser Einrichtung sowie Dozent(innen) angehören, die im folgenden Schaubild genannt sind. Die Prüflinge müssen in der Lage sein, das Erarbeitete und Erlernete in einer geeigneten Weise zu präsentieren und auf Zwischenfragen, wie sie etwa von künftigen Gästen gestellt werden könnten,

schlagfertig antworten können. Einzelne Prüfer sollen dabei auch versucht haben, die Prüflinge mit solchen fiktiven Fragen (z.B. „hat Romäus im 18. oder 19. Jahrhundert gelebt?“) „aufs Glatteis“ zu führen.

Wie im richtigen Leben, ist aber mit der Abschlussprüfung noch kein Meister geboren. Mit jeder Führung lernen die Stadtführer(innen) dazu und sind gehalten, sich auf Fragen oder neue Erkenntnisse das historische Faktenwissen zu erarbeiten und in die weiteren Führungen einzubeziehen. Stetige Weiterbildung ist also im eigenen Interesse der Akteure, aber auch im Inter-

esse der WTVS, die am 26. Juli 2019 im Franziskaner 20 neuen Stadtführer(innen) die offiziellen

Urkunden aushändigen konnte, ein wichtiges Element der Stadtführungspraxis.

Bewerbung	
Geschäftsführung	Bewerbungsverfahren, Auswahlgespräche
	Erfüllung der persönlichen Anforderungsprofile (Soft-Skills) – alphabetisch – :
	- Allgemeinbildung
	- Auftreten, sicheres
	- Ausdrucksstärke (Redegewandtheit, Sprache, Mimik, Gestik)
	- Ausstrahlung, persönliche
	- Behinderte, Führung für
	- Bereitschaft, sich mit dem Stadtführungssystem vertraut zu machen
	- Erscheinungsbild, persönliches
	- Flexibilität, persönlich und bei kurzfristigen bzw. unregelmäßigen Einsätzen
	- Fremdsprachenkenntnisse
	- Kenntnisse über die Stadt Villingen-Schwenningen
	- Kinder, Führung für
	- Kommunikationsfähigkeit
	- Offenheit für Gruppen unterschiedlicher Zusammensetzung, Herkunft bzw. sozialer Zugehörigkeit
	- Pädagogische Vorkenntnisse
	- Phantasie, Ideen zu bestehenden und neuen Stadtführungen
	- Sozialkompetenz
	- Stilsicherheit
	- Vorwissen über die Geschichte der Stadt

Zulassung zur Ausbildung

A Theorie Stadtwissen	
Dozent(inn)en	Inhalte (Lehrgebiete)
Auer, Dr. Anita	Franziskaner-Museum
Deckart, Christian	Mittelalter, Frühe Neuzeit, Aufklärung und Industrialisierung bis 20. Jahrhundert
Eckert-Merkle, Marion	Stadtführer-Knigge
Fehrenbach, Hansjörg	Villinger Fasnet
Greif, Henry	Sprechen und Darstellen in der Praxis
Hütt, Dr. Michael	Heimatemuseum
Kubon, Dr. Rupert	Kirchen und Klöster
Rudolf, Dr. Anja	Kunstgeschichte
Schlenker, Jörg	Schwenninger Fasnet
Schulze, Ute	Stadtgeschichte und Stadtarchiv
B Workshops zu Stadtführer-Internia	
Dozent(inn)en	Inhalte (Lehrgebiete)
Greif, Henry	Vermittlung von Führungserfahrung und speziellem Wissen, z.B. organisatorischer, inhaltlicher und didaktischer Aufbau einer Stadtführung („roter Faden“). Fähigkeit, sich durch individuelle Programmgestaltung auf jede neue Gruppe einzustellen. Detailkenntnisse über die Sehenswürdigkeiten der Stadt (weltliche und kirchliche Baulichkeiten, Straßen, Plätze, Infrastruktur, Industrieunternehmen, besondere kulturelle Einrichtungen, Persönlichkeiten der Stadt, Legenden, Anekdoten u.v.m.)
Jörg-Fuchs, Ortrud	
Kleinböting, Franz	
Kopp, Michael	
Richter, Klaus	
Schwarz, Gunther	
Weitere Stadtführer(innen)	
C Teilnahme an Stadtführungen und Probe-Stadtführung	
Dozent(inn)en	Inhalte (Lehrgebiete)
Prüfungsgremium	Sammlung praktischer Erfahrungen durch Teilnahme an Führungen erfahrener Stadtführer(innen); Eigene Konzeption und Durchführung einer Probe-Stadtführung.

Abschlussprüfung / Zulassung als Stadtführer(in)

© Tritschler, 2020

Abb. 11: Zulassungs-, Ausbildungs- und Prüfungsverfahren für Stadtführer(innen).

10 Erfahrungsberichte

Der erste Kursabend, an dem ich als neue Aspirantin teilnahm, fand Ende Oktober 2018 in den Räumen der Villingener VHS statt. Ca. 30 Personen, die anwesend waren und den Kurs absolvieren wollten, wurden aufgefordert, auf einem Stadtplan ihren jeweiligen Lieblingsort zu markieren, der später einen besonderen Stellenwert im eigenen Stadtführungsprogramm haben sollte. Diese Teilnehmer bildeten eine bunt gemischte Gruppe, sie kamen beileibe nicht nur aus VS oder Deutschland, sondern auch aus anderen Ländern Europas und aus den USA; für mich bemerkenswert war, wie viele junge Menschen Interesse an dieser Ausbildung zeigten.

An den folgenden Kursabenden wurden diverse Themen angeboten: Wir erfuhren viel über die Siedlungsgeschichte von Villingen und Schwenningen, den Einfluss von Römern, Kelten und Alemannen, die Beschaffenheit der Böden im Schwarzwald (Granit und Bundsandstein) und auf der Baar (Muschelkalk). Wir unternahmten Exkursionen ins Gropptal und ins Schwenninger Moos, wo Herr Brauner, der stv. Forstamtsleiter, uns mit vielen Informationen über den Stadtwald, seine Bewirtschaftung, Relikten aus keltischer und mittelalterlicher Zeit sowie vielen Details über Flora und Fauna versorgte.

Frau Dr. Auer führte uns durch das Franziskanermuseum und ermöglichte uns mit ihrem detailreichen Vortrag einen tiefen Einblick in die dort ausgestellten Schätze. Sie führte uns in die ehemalige gotische Sakristei mit ihren Deckenmalereien, zeigte uns Webteppiche aus dem Mittelalter, die dem Klarissenorden gestiftet worden waren, und erläuterte weitere Ausstellungsstücke, z.B. der ehemaligen Firma SABA.

Von Herrn Dr. Hütt bekamen wir eine interessante Führung durch das Schwenninger Heimatmuseum und das dortige Uhrenmuseum. Die begehbaren Wohnräume, die einen Einblick in das bäuerliche Leben im alten Schwenningen boten, waren weitere Exponate auf seiner Muse-

umstour. Dr. Hütt erläuterte die Rolle, die der Protestantismus in Schwenningen spielte, welche Auswirkungen er auf das soziale Leben hatte und wie das Ziel, dass jeder Mensch die Bibel selbst lesen konnte, zur Einführung der Schulpflicht im 16. Jahrhundert führte. Die im Uhrenmuseum vorhandenen Exponate gaben einen guten Überblick über die Entwicklung und Expansion der großen Schwenninger Uhrenfabriken. Stechuhren, Wächterkontrolluhren, Taubenkontrolluhren und viele andere Modelle beeindruckten die angehenden Stadtführer(innen) genauso wie eine nachgebaute Uhrmacherwerkstatt.

Die Leiterin des Stadtarchivs, Frau Schulze, gab uns einen Überblick über die Geschichte der beiden fusionierten Städte und über die Bestände des Stadtarchivs. Dabei machte sie uns auch mit den Arbeitsmethoden bei der Archivsuche vertraut. Frau Rudolph nahm uns mit auf eine Reise durch die Epochen der Geschichte der Doppelstadt, erklärte uns Baustile sowie geglückte und weniger geglückte Versuche der Restaurierung von Gebäuden. Frau Eckert-Merkle erklärte schließlich mit ihrem „Knigge für Stadtführer“, wie man auch mit schwierigen Situationen während einer Stadtführung zurecht kommen kann.

Sehr hilfreich waren für uns Neulinge die Teilnahme an laufenden Stadtführungen, bei denen gelernt werden konnte, wie neben der Wissensvermittlung auch Geschichten und Anekdoten einbezogen werden können. Überhaupt waren die langjährigen Stadtführer(innen) eine nahezu unerschöpfliche Quelle. Die Protagonisten der theatralischen Stadtführungen, Henry Greif, Klaus Richter und Gunther Schwarz vermittelten uns die Herangehensweise bei der Erarbeitung eines neuen Themas, bei der Stoffsammlung sowie bei der Kunst der Darstellung eines Themas im Rahmen einer Führung.

Die Abschlussprüfung, die durch Mitarbeiter der WTVS abgenommen wurde, fand mit jeweils drei Prüflingen statt. Es wurden uns dreißig Minuten Prüfungszeit eingeräumt, um ein

gewähltes Thema einer Stadtführung zu erarbeiten und als Prüfungsleistung vorzutragen. Dabei war zu entscheiden, wie lange diese Führung dauern soll, welche Orte in welcher Reihenfolge besucht werden sollen; als Maximalrahmen waren 10 – 12 Örtlichkeiten vorgesehen. Der

Ablauf der Präsentation am einzelnen Ort war ein wesentliches Kriterium der Prüfung, die für alle Kandidat(innen) eine persönliche Herausforderung und ein besonderes Erlebnis war.

Ich habe nun meine ersten Führungen hinter mir und bin mit einem Riesenspaß bei der Sache.

Teil VI

Claudia Dinser
Johanna Wössner

11 Aktuelle Stadtführer(innen)

Mit der oben in Grafik 1 genannten Zahl von Stadtführer(innen) wird deutlich, dass die Stadt über eine beachtliche Kapazität an ehrenamtlichen Repräsentant(innen) verfügt. Alle diese Frauen und Männer erbringen in ihrer Freizeit eine ganz besondere Leistung im Interesse der Stadt. Das oben

schon erwähnte „Weichbild der Stadt“ wäre ärmer ohne sie. Deswegen sollen sie im Folgenden auch namentlich genannt werden; selbstverständlich liegt der Redaktion von allen Genannten eine persönliche Einverständniserklärung für diese Veröffentlichung vor:

Name	Vorname	Stadtführer(in) seit	Name	Vorname	Stadtführer(in) seit
Frau Alonso Suárez	Elisa	2019	Frau Leva	Natalie	2007
Frau Arendt	Jutta	1986	Herr Link	Franz	2014
Herr Arntjen	Peter	2002	Frau Loreau	Pascale	2000/2001
Frau Beck	Ingrid	2002	Herr Maier	Harald	2019
Frau Benz	Genevieve	1992	Herr Mauch	Dieter	2002
Frau Blohmann	Renate	1992	Frau Munz	Anita	2019
Frau Bouyer	Barbara	2019	Frau Müller	Christa	2002
Frau Bowman-Residori	Elizabeth	2019	Herr Müller	Franz	2007
Herr Brauner	Roland	2015	Herr Nierholz	Erich	2019
Frau Brinkmann	Martina	2019/2007	Herr Reim	Rudolf	2019
Frau di Siro	Angelina	2002	Herr Richter	Klaus	2002
Frau Ducancelle-Gerlach	Denise	2014	Herr Richter	Marius	2019
Herr Echle	Gerhard	2019	Herr Sakschewski	Bernd	2002
Frau Eppinger	Silke	2019	Herr Schonhardt	Michael	2007
Herr Erjautz	Rudolf	2002	Frau Schreiber	Magdalena	2007
Frau Friedrichsohn	Svenja	2015	Herr Schröter	Manfred	2014
Herr Fütterer	Hansjörg	2014	Herr Schuster	Raimund	2019
Herr Föhrenbach	Christian	2019	Herr Schwarz	Gunther	2002
Herr Greif	Heinrich	2000/2001	Frau Simon	Ursula	2014
Herr Haas	Frank	2019	Herr Spross	Hans-Joachim	2019
Frau Harm	Anneliese	1994	Frau Stern	Barbara	2002
Herr Hasler	Thomas	2019	Herr Stratmann	Peter	2014
Frau Huth	Sandra	2019	Herr Timm	Jürgen	2014
Herr Jauch	Falk	2014	Herr Vogel	Hansjörg	2002
Frau Jurkovic	Brigitta	2002	Herr Walker	Gerhard	2002
Frau Jörg-Fuchs	Ortrud	2002	Herr Wangler	Harald	1996
Herr Kleinbölting	Franz	2002	Herr Weber	Hans Martin	2019
Herr Kopp	Michael	2002	Herr Westermann	Jörg	2019
Frau Lehmann	Christiane	2007	Frau Zhang-Hauser	Kemiao	2014

Abb. 12: Aktuelle Stadtführer(innen) Weitere Stadtführer(innen) wollen namentlich nicht genannt werden © Dinser, 2020

12 Ausblick, Weiterentwicklung

Dieser Beitrag stellt den Versuch dar, das „Kulturprojekt Stadtführungen“ in seiner Gesamtheit darzustellen. Von den ersten Anfängen bis zur Gegenwart zeigt die Entwicklung eine beachtliche quantitative und qualitative Steigerung auf, die bei den Einwohner(innen) und Gästen der Stadt hohes Ansehen genießt und weit über die Stadtgrenzen hinaus mit Respekt und Anerkennung bedacht wird. Dies bezeugen vergleichbare Städte, die Stadtführungen anbieten und von denen zu hören ist, dass sie in mehrerlei Hinsicht dem Beispiel von Villingen-Schwenningen nacheifern.

In diesem Beitrag findet sich schwerpunktmäßig das Geschehen in Villingen wieder, während die Aktivitäten in Schwenningen nur punktuell genannt sind. Damit wird das hohe persönliche Engagement z.B. von Michael Kopp nicht hinreichend gewürdigt, was in einem gesonderten Aufsatz des Schwenninger Heimatvereins nachgeholt werden soll.

Dieser Aufsatz kann nicht abgeschlossen werden, ohne Anregungen und Wünsche von Beteiligten zu nennen; sie sollen in einigen Stichworten genannt werden:

Fortbildung

Die amtierenden Stadtführer(innen) erhalten eine permanente Fortbildungsmöglichkeit.

Fachinformationen

Im Interesse der Qualität der Stadtführungen besteht die Möglichkeit, sich in Archiven und Museen fortlaufend Informationen über neuere wissenschaftliche Erkenntnisse zur Entstehung und Entwicklung der Stadt zu besorgen.

Querinformationen

Soweit die Stadtführer(innen) es zeitlich einrichten können, haben sie wechselseitig die Möglichkeit, an Führungen von KollegInnen teilzu nehmen und einen guten Einblick zu gewinnen, was andere machen.

Digitale Plattform (Stadtführer-Wiki)

Die Stadtverwaltung hat die technische Infra-

struktur für ein „Stadtführer-Wiki“ bereitgestellt, während die Inhalte darin von Stadtführer(innen) eingestellt werden.

Gesamtveranstaltung

Einmal im Jahr einen „Tag der Stadtführungen“ abzuhalten, würde die Bedeutung dieser Institution für die Stadt und ihrer Einwohner(innen) unterstreichen.

Öffentlichkeitsarbeit

Postkarten mit (anspruchsvoll fotografierten) Motiven aus den Stadtführungen könnten ein schönes Mitbringsel für alle Teilnehmer(innen) sein.

Die vollständige namentliche Nennung früherer Stadtführer(innen) wäre interessant gewesen, zumal dieser Personenkreis Pionierarbeit geleistet und damit die Basis für alle Weiterentwicklungen gelegt hat. Dies konnte aber nicht angestrebt werden, da diesem Vorhaben einerseits datenschutzrechtliche Beschränkungen entgegenstanden und andererseits das Risiko bestanden hätte, einzelne Personen zu übersehen, da die anfänglichen Unterlagen vermutlich nicht vollständig sind.

Der Beitrag schließt mit einem herzlichen Dank an die im Beitrag genannten Akteure, Autorinnen und Autoren, an die Verantwortlichen der WTVS sowie an weitere Personen, die mit ihren Aufsätzen und Informationen zu seinem Gelingen beigetragen haben.

Anmerkungen:

- ¹ Vgl. Wikipedia („Stadtmarketing“) [03.09.2020]
- ² Vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Stadtmarketing>, Auflistung von Stadtstologans [03.09.2020].
- ³ Vgl. Habicht, Meike: „Die Geschichte des Fremdenverkehrs in Villingen. Fremdenverkehrsförderung zwischen 1873 und 1939“, Freiburg, 1995/96, S. 28 f.
- ⁴ Habicht, S. 51 f.
- ⁵ Ebd., S. 55.
- ⁶ Ebd., S. 93.
- ⁷ Vgl. Südkurier v. 05.05.1988.
- ⁸ Dieser Verein wurde 1881 auf Initiative von Oberförster Ganter gegründet.
- ⁹ Südkurier vom 24.07.2002.
- ¹⁰ <https://www.wt-vs.de/de/tourismus/service-und-kontakt/wir-ueber-uns/tourist-info-ticket-service.html>
- ¹¹ S. Gedichtband Hermle, Lambert: „Vuwege e wieß Mili“, Villingen, 2003.